

**Rede von Oberbürgermeisterin Henriette Reker anlässlich
des Abschieds von Herrn Christoph Verenkotte als
Präsidenten des Bundesverwaltungsamtes (BVA) am 7.
März 2024 in Köln-Müngersdorf**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Frau Bundesministerin Faeser,
lieber Herr Verenkotte,
sehr geehrte Frau Wilken,
sehr geehrte Damen und Herren,

ich meine, lieber Herr Verenkotte, dass Sie mit der Flora – die ja auch nicht weit entfernt vom Hauptsitz des Bundesverwaltungsamtes liegt – einen erstklassigen Ort gewählt haben, um Ihren Abschied zu begehen und die Leitung dieser wichtigen Institution in neue Hände, nämlich in Ihre, liebe Frau Wilken, zu vollziehen.

Köln ist die Stadt der großen Behörden. Vom Bundesamt für Verfassungsschutz, über das Heeresamt, die Europäische Agentur für Flugsicherheit, den LVR, natürlich der Stadt Köln und vielen weiteren Behörden arbeiten in unserer Stadt mehrere Zehntausend Menschen für den Öffentlichen Dienst. Das Bundesverwaltungsamt ist eine geschätzte Partnerin der Kommunen und damit auch der Stadt Köln und in vielerlei Hinsicht auch ein Vorbild in nächster Nähe.

Ein Vorbild zum Beispiel im Bereich der digitalen Verwaltung. Schon 1998 begann das Bundesverwaltungsamt mit der Einführung eines digitalen Dokumentenmanagementsystems. Also etwas, das wir heute womöglich als „e-Akte“ bezeichnen würden und froh wären, eine solche bereits in allen Bereichen nutzen zu können. Das BVA lebt gute und moderne Verwaltungspraxis vor, es dient damit auch als Orientierung für andere, auch für nachgelagerte Behörden. Sie leben den Fortschritt, denn Ihnen geht die manchmal Institutionen der Verwaltung eigene Grundsepsis gegenüber neuen Erfahrungen ab. Das BVA sammelt deutschlandweit und darüber hinaus gute Ideen und bringt sie in die Umsetzung. Es soll ja vorkommen, dass Bundes- und Landesbehörden den kommunalen Verwaltungen Vorschriften machen, die sie selbst noch nicht so ganz einhalten. Das kann ich vom Bundesverwaltungsamt nicht behaupten. Das BVA hat in dieser Hinsicht eine vorbildhafte Mentalität.

Lieber Herr Verenkotte, die Mentalität und die Kultur einer Behörde werden maßgeblich von der jeweiligen Leitung geprägt. Sie haben es in 14 Jahren Amtszeit geschafft, das Profil des BVA hin zur dienstleistungsorientierten Agentur für modernes Verwaltungshandeln weiter zu schärfen.

Einer Behörde von dieser Mentalität traut man in der Bundespolitik immer auch Aufgaben zu, die neu entstehen und ad hoc zu übernehmen sind. So meisterte das BVA im Laufe

der Jahrzehnte immer wieder Herausforderungen, die man so kaum bei ihm verortet sehen würde. Ich denke da beispielsweise an:

- die Entschädigung von Jägerinnen und Jägern für als Folge des Reaktorunglücks von Tschernobyl verstrahltes Wild,
- die Dokumentation und Analyse der Tätigkeiten von sogenannten „Sekten und Psychogruppen“ oder auch
- Ihre Unterstützung bei der Herstellung von Münzen oder die Beschaffung von Masken und Schutzkleidung während der Corona-Pandemie

Das alles erledigten Sie zusätzlich zu ihren eigentlichen Aufgaben wie etwa der zentralen Lohnbuchhaltung für die Bediensteten des Bundes. Diese enorme inhaltliche Spannweite ist Zeugnis für die große Leistungsfähigkeit und das Zutrauen in die Fähigkeiten des BVAs.

Plötzlich zu übernehmende Aufgaben, die eigentlich nicht in den eigenen Verantwortungsbereich fallen, ist im Übrigen etwas, das das BVA mit den Kommunen verbindet.

Aber auch sonst profitieren wir immer wieder von der Anleitung und dem Austausch mit Ihnen. Etwa bei der Umsetzung des Registrierungs-Modernisierungs-Gesetzes, das in vielerlei Hinsicht erst die Grundlage für die Umsetzung des Online-Zugangs-Gesetzes ist.

Lieber Herr Verenkotte, wessen Behörde so arbeitet, dem wird auch zugehört, wenn er darüber hinaus noch etwas zu sagen hat. Und das haben Sie. Mit Aufmerksamkeit habe ich etwa Ihren Vorschlag vor einigen Jahren verfolgt, dass die Verwaltungen enger am Gesetzgebungsprozess zu beteiligen sind. Denn oft genug münden politische Aufträge und Zielsetzungen in Gesetzesform in bürokratische Verfahren. In der Politik ist der Wunsch groß, dass beschlossene Maßnahmen zielgenau greifen. Das Verständnis für die amtliche Umsetzung ist in der Politik hingegen gering ausgeprägt. Ihren Vorschlag möchte ich daher unterstützend aufgreifen. Genauso wie es in der Politik eines finanziellen Deckungsvorschlags benötigt, sollte es auch einen behördlichen Umsetzungsvorschlag geben, an dem die betroffenen Verwaltungen im besten Falle vor der Gesetzgebung mitarbeiten.

Lieber Herr Verenkotte, ich bedanke mich auch persönlich für die gute Zusammenarbeit und wünsche Ihnen für den weiteren Lebensweg alles Gute. Ihnen, liebe Frau Wilken, wünsche ich eine jederzeit glückliche Hand und biete Ihnen für die gemeinsame Zusammenarbeit alle Unterstützung der Stadt Köln an.